

MentoratssprecherInnensitzung GJ15

30.11.2015
12.00 – 13.00 Uhr
UP, 2.B31



Ziele

- Die Studiengangs-Leitung nimmt Feedback entgegen und beantwortet offene Fragen.
- MentoratssprecherInnen diskutieren mit der Studiengangs-Leitung Themen, die für die Qualität der Ausbildung relevant sind. Kurz- und mittelfristige Verbesserungen werden angestrebt.
- Die Feedbackschlaufen sind geschlossen, d.h. es ist geklärt, wer wie bis wann die Studierenden, bzw. die Dozierenden über die MentoratssprecherInnensitzung informiert.
- In wertschätzendem Dialog wird eine konstruktiv-kritische Feedbackkultur gelebt.

WER?	WAS?	WIE?
	<p>Beginn</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ziele, Ablauf der Sitzung sowie die Rollen der Beteiligten klären ▪ Protokollführerin Angela Schneider, Mitglied StudOrg <p>Chantal Häfliger begrüsst die Studierenden und stellt Frau Hugener und Herr Lauener vor.</p> <p>Zusätzlich informiert Chantal Häfliger über das Dankeschön (Gutschein) für die Mentoratssprecher-/innen.</p>	5'
StudOrg	<p>Punkte die geschätzt werden</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Frühe Praxiserfahrung und Januarpraktikum ▪ Tolle Dozenten (hilfsbereit und kompetent) ▪ Gute Organisation ▪ Seminare (nicht nur Vorlesung) ▪ Praxislehrpersonen im Mentorat ▪ Menschenrechtsbildung ▪ SCHUKULU ▪ Spezialisierungsstudium im Wochenformat ▪ Prüfungen können wiederholt werden ▪ Viele Arbeitsplätze in der PH ▪ ExpertNovi-Projekt <p>Chantal Häfliger fragt nach Ergänzungen und teilt mit, dass mit Absicht keine Namen der Mentoren genannt werden.</p> <p>Seitens der Studierenden gab es keine weitere Anmerkungen.</p>	1'
	<p>Schwerpunkt 1: Mentorat</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Reflexion Mittwochnachmittag <p>Viele Studierende empfinden den Mittwochnachmittag als überflüssig und nicht wirklich lehrreich. Die unstrukturierte Organisation ziehe den Nachmittag in die Länge.</p> <p>Von einer anderen Mentoratsklasse wird der Nachmittag als zu lange, jedoch nicht überflüssig empfunden. Als Argument gilt, dass der Praktikumsmorgen bereits mit der Praxislehrperson reflektiert wird und im Anschluss nicht jedes mal, zusätzlich mit der ganzen Klasse, erneut besprochen werden sollte.</p> <p>Eine Idee einer Klasse ist es, den Nachmittag während 90 Minuten zu gestalten.</p>	15'

Im Gegensatz wird der nach dem Praktikum auflockernde Nachmittag geschätzt und im Vergleich zu anderen Jahren schon als stark verbessert empfunden.

Ebenfalls positiv wird der Austausch mit den beiden Schulmentoratspersonen im Mentorat rückgemeldet. Die guten und hilfreichen Inputs finden bei den Studierenden Anklang.

Frau Hugener ergänzt die Studierenden, dass es nicht die Idee ist, ausschliesslich den Praxis-Morgen während drei Stunden zu reflektieren. Es sollen verschiedene Praxisbeispiele analysiert und besprochen werden, auch zum Baustein der folgenden Woche, dadurch soll der Nachmittag auch vorbereitend wirken.

Wenn der Mittwochnachmittag nur zur alleinigen Reflexion des Praxismorgens genutzt wird oder diese Phase zu lange ist, soll dies den eigenen Mentoren und Mentorinnen unbedingt zurückgemeldet werden.

Die Studenten sowie Frau Hugener informieren die Mentoratspersonen persönlich darüber.

▪ **Sek-Studierende nicht mit PS/KU mischen**

Der Lerninhalt im Mentorat ist in Bezug zu den Bausteinen vermehrt auf die Primar ausgerichtet. Laut den Studierenden können Sekstudierende davon zu wenig profitieren. Ebenfalls sei der Studienband zu primarlastig.

Das Mischen der Mentoratsklassen an sich wird von vielen Studierenden nicht als problematisch betrachtet.

Zur Klärung ergänzt Frau Hugener die Idee der Mischung der Mentoratsklassen. Die stufenübergreifenden Klassen ermöglichen ein gegenseitiges Verständnis, welches spannend und befruchtend sein kann. Von wo kommen meine Schulkinder, in welche Stufe gehen sie nachher? Allerdings gibt es nur eine Gruppe, welche sich über drei Stufen streckt.

Herr Lauener ergänzt, dass die Schulleitung den Kontakt, Austausch und das Verständnis für mehrere Stufen ebenfalls als positiv Rückmeldung. Früher lag eine grosse Schubladisierung vor, was heute schon viel weniger der Fall ist.

Frau Hugener versucht den Mentoratspersonen immer wieder ans Herz zu legen, verschiedene Fallbeispiele zu behandeln, welche die verschiedenen Stufen ansprechen. Auch dieses Anliegen soll den Mentoratspersonen unbedingt persönlich zurückgemeldet werden.

Herr Lauener: Es ist seit einigen Jahren herausfordernd, genügend Praxislehrpersonen zu finden, die Studierenden ausbilden. Mit beispielsweise einer reinen Sekstudierenden-Gruppe wäre es organisatorisch noch viel schwieriger genügend Praktikumsplätze zu finden. Mit dem Selektionsverfahren „Numerus klausus“ möchte die PH Luzern nicht arbeiten, da sie den Lehrerberuf allen Interessierten anbieten/ermöglichen möchten.

Auch hier gilt es, mit der Mentoratsperson in Bezug auf die Beispielsvielfalt

Kontakt aufzunehmen.

Eine Idee wäre es, Problematiken einmal mit den Sekstudierenden anzuschauen und nach einem Gruppenwechsel mit den Primarstudierenden zu thematisieren. Ebenfalls ist es eine Möglichkeit, nachdem der Baustein verstanden wurde, diesen auf ein eigenes Praktikumsproblem anzuwenden. So können alle Studierenden den persönlichen Profit daraus ziehen.

▪ **Vereinheitlichung LN Unterrichtsplanung und Beobachtung**

Der Wunsch einzelner Studierenden ist es, dass die Abgabetermine vereinheitlicht werden. Im Gegensatz bevorzugten andere Meinungen die Freiheit der Mentoratsperson.

Das Hauptanliegen bei diesem Punkt ist eine klarere Vorgabe des Umfangs der Arbeiten. Es gab Unstimmigkeiten, da sich beispielsweise der Umfang der Unterrichtspräparation bis zu mindestens acht Seiten erstreckt.

Es sei nicht fair, wenn die Hälfte der Klasse den Leistungsnachweis trotz grossem Aufwand je nach Anspruch der Mentoratslehrperson nicht besteht. Ebenfalls seien die Unterschiede der Lektionsbeobachtungen immens.

Frau Hugener merkte an, dass durch die selbständige Nachbesserung eine Verinnerlichung der Thematik stattfinden kann. Jedoch soll es möglich sein, mit einer gut strukturierten und qualitativ hochwertigen Arbeit (unabhängig des Seitenumfangs) den Leistungsnachweis zu bestehen. Die Unterrichtsplanungen müssen für eine Drittperson nachvollziehbar sein, können sich jedoch durchaus zwischen einzelnen Studierenden in Bezug auf den Detaillierungsgrad der Beschreibungen differenzieren. Wichtig ist, dass die Unterrichtssequenz lernzielorientiert und für die Schüler/innen lernwirksam durchgeführt wird. Bei einer Beobachtung variiert die Darstellung (Wahl des Beobachtungsinstruments, Indikatoren und Detaillierungsgrad der Beschreibung der Beobachtungen) je nach Fragestellung.

Da jede/r eine persönliche Rückmeldung bekommt, kann davon profitiert werden. Der Aufwand soll nicht nur in Bezug zur Mentorin/zum Mentor gesehen werden, sondern ebenfalls als zukünftiger Lernzuwachs betrachtet werden. Eine Rückmeldung in Bezug auf Verbesserungen für das Einführungspraktikum ist relevant.

Eine einheitliche Beurteilung durch die Mentoratspersonen ist sehr schwierig. Um einer fairen Beurteilung immer näher zu kommen, werden einzelne (anonymisierte) Leistungsnachweise zusammen beurteilt und die Anwendung der Beurteilungskriterien diskutiert. So wird es möglich, eine einheitliche Beurteilung zu gewährleisten.

Von der Seite der Studierenden kam die Ergänzung, dass das Kriterium „Nachvollziehbarkeit“ der Unterrichtsplanung meint, dass eine Stellvertretung die Lektion anhand der Planung übernehmen könnte.

Weiter wurde darauf hingewiesen, dass es sinnvoll wäre, den didaktischen Kommentar im Mentorat im Voraus genau zu besprechen oder anhand eines Beispiels zu analysieren, damit das Vorgehen und die Erwartungen klarer werden.

Zum Abgabetermin der Leistungsnachweise: Mit den 24 Dozenten wurde besprochen, dass die Leistungsnachweise ca. Ende November/Anfang

	<p>Dezember anfangs November abgegeben werden. Vorgängig sollen ca. Ende Oktober eine Beobachtung und ca. Anfang November eine Planung im Mentorat thematisiert werden (z.B. als Peerfeedback zw. Studierenden, gemeinsames Entwickeln von Fragestellungen und Indikatoren für eine Beobachtung usw.).</p> <p>Eine grobe Vorgabe ermöglicht einen gewissen Spielraum.</p> <p>Die StudOrg gibt den Tipp, gewünschte Sequenzen für Beobachtungen unterstützend zu filmen.</p>	
	<p>Schwerpunkt 2: Organisatorisches</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einführungstage Zeitplanung effizienter gestalten ▪ 3 Stunden Vorlesung nacheinander <p>Herr Lauener informiert über die Sachlage. Die PH Luzern ist im UP eingemietet. Aufgrund von existierenden Raumproblemen wünscht sich die Pädagogische Hochschule schon lange ein eigenes Gebäude, was aber sehr schwierig ist.</p> <p>Das Hauptanliegen der Studierenden ist die Einteilung der Vorlesungsprüfungen. Beide Prüfungen (BW und Deutsch) finden nacheinander statt, was nicht optimal ist.</p> <p>Herr Lauener wird diesem Punkt nachgehen und die Rückmeldung weiterleiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 80% Anwesenheitspflicht → zusätzlich noch sehr zeitintensiv <p>Die StudOrg informiert gleich zu Beginn über die wichtigsten Punkte: Die 80% Anwesenheitspflicht ist sehr oft ein Thema. Grundsätzlich ist es so, dass jede Dozentin, jeder Dozent selbst darüber entscheiden darf. Die Creditpoints dürfen dabei nicht vergessen werden. Je nach Creditpoints vergrössert sich der zusätzliche Aufwand. Ein Creditpoint bedeutet umgerechnet 30 Arbeitsstunden.</p> <p>Die Meinungen spalten sich auch in dieser Studentengruppe. Die 80%-Regelung wird einerseits als Luxus und andererseits aber auch nicht einer Erwachsenenbildung angemessen betrachtet.</p> <p>Zu der Äusserung, dass sich ohne die 80%-Regelung die wirklich guten Kurse herausstellen würden, ergänzte Herr Lauener, dass gegen Semesterende auf verschiedene Module aufgrund von Prüfungen und Abgaben verzichtet wird, obwohl Fächer gerne belegt werden würden.</p> <p>In der Studienplanrevision macht die Ausbildungsleitung auf die Anwesenheitspflicht aufmerksam. Einzelne Fächer ohne Anwesenheitspflicht sollen also durchaus praktiziert werden.</p> <p>E-learning wäre eine Möglichkeit, diesem Anliegen gerechter zu werden. Mit der Zeit wird es in diese Richtung gehen.</p> <p>Von den Studierenden wird AW ohne Anwesenheitspflicht gewünscht, da eine grosse Heterogenität aufgrund verschiedenster Ausbildungswege unter den Studierenden vorhanden ist.</p>	15'

	<p>Frau Hugener argumentiert die Relevanz von AW in Bezug auf die Vertiefungsarbeit im 2. Semester, sowie die Bachelorarbeit in kommenden Semestern. Dafür sollen alle Studierenden die Möglichkeit haben, auf den selben Stand zu kommen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 1 Rechnung mit allen Gebühren (Semester, Materialkosten BG TG, Instrumentalunterricht) <p>Herr Lauener leitet dieses Anliegen der Kanzlei (Herr Moos) bei einem Treffen am 15. Dezember 2015 weiter.</p> <p>Es ist eine schwierige Aufgabe, da jede Studentin, jeder Student unterschiedliche Fächer belegt.</p>	
	<p>Verschiedenes</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Datum der Nachprüfung Die Nachprüfungen finden meistens anfangs Frühlingssemester statt. Die detaillierten Informationen erfolgen in den einzelnen Fächern. ▪ Wie sehen Prüfungen aus? Was wird bei LNs erwartet? Am Besten wird direkt mit der zuständigen Fachlehrperson Kontakt aufgenommen, um konkrete Fragen zu klären. Ebenfalls wird auf moodle, im Reader oder während der Veranstaltung zu Leistungsnachweisen informiert. ▪ Fragen zum Auslandsemester, welche von der Kanzlei nicht geklärt wurden. Weitere Informationen sind unter http://www.phlu.ch/ausbildung/international-office/ zu finden. ▪ Mensa-Platz-Problem Von einzelnen Studierenden wird eine Führung gewünscht, das verschiedene Plätze (wie z.B. Platz im UG) vorgestellt werden. Da es dies ebenfalls an anderen Hochschulen/Unis selten oder nicht der Fall ist, weiss Herr Lauener nicht, ob dies zu leisten sein kann resp. muss. ▪ Ergänzungen Das Gebäude im Löwengraben ist eine Zumutung für Dozierende und Studierende. 	5'
StudOrg	<p>Schluss</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschlossene Feedbackschlaufen: Wer wird wann wie über die MentoratssprecherInnensitzung informiert? (Ebene Studierende/Ebene Dozierende) <p>Nachdem das Protokoll von Herr Lauener und Frau Hugener genehmigt wurde und wird es an die MentoratssprecherInnen weitergeleitet. Diese können es dann der eigenen Mentoratsklasse weiterleiten.</p>	5'